



José F. A. Oliver, Artur Nickel & Leo van Treeck (Hgg.)

## Hallo, Moritz! Ja, anders in Essen, ja

Geest-Verlag 2011 • 236 Seiten • 15,00



Das Buch, das vor mir liegt, ist ein Buch, in dem das Ruhrgebiet einmal anders gesehen wird. Nach Büchern über Sagen von der Ruhr, über Streifzüge durch Relikte einer Schwerindustrie, nach Büchern im Anschluss an „Ruhr 2010“, ist das ein Buch, in dem gezeigt wird, dass dieses Gebiet auch anders sein kann.

In einem Vortext heißt es: „**Hallo, Moritz! Ja, anders in Essen, ja!** ist das Essener Ergebnis des Projekts: Viele Kulturen – eine Sprache“. Es ist ein Projekt aus dem Kulturhauptstadtjahr 2010: Hier haben heutige Jugendliche in literarischer Form aufgeschrieben, wie sie ihr Ruhrgebiet, speziell ihre Stadt Essen erleben.

Aufgehängt sind diese Erlebnisberichte an einem Geburtstagsgruß an Moritz, der jeweils gleich bleibend mit „Hallo, Moritz“ beginnt. Was man dabei wissen oder erraten muss: Moritz ist ein Pferd, ein blindes Pferd, und die, die Moritz begrüßen und ihm die Schönheiten des Großraums Essen beschreiben wollen, sind Schüler der Erich-Kästner-Gesamtschule Essen.

Zwanzig Schüler aus den oberen Klassen berichten in zwanzig Kapiteln über sich und ihre Sicht von ihrer Heimat. Jeder Schüler stellt sich dann vor, nennt seinen Namen und dessen Herkunft und schildert dann sein Erlebnis in seiner Heimatstadt Essen.

Schon gleich zu Anfang jeder Geschichte wird kenntlich, dass es sich bei vielen Schreibern der Texte um Schüler handelt, deren Herkunft außerhalb der Bundesrepublik Deutschland gelegen hat. Da liest man Namen, die zwar deutsch klingen, die Eltern des Jungen oder des Mädchens stammen aber aus einem anderen Land. Da lassen andere Namen eine türkische Herkunft erahnen oder die Namen haben ihre Wurzeln in einem anderen fernen Land. Und sie alle schreiben ihre Geschichte in einer gemeinsamen Sprache: Deutsch.

Alle Berichte und Erlebnisse sind bewusst in deutscher Sprache verfasst, unabhängig davon, wie verschieden die Herkunft ist, wie verschieden die Kulturkreise waren, aus denen die Schreiber stammen. Mögen die Väter der Arbeit in der Schwerindustrie wegen in das Ruhrgebiet gekommen sein, ihren Kindern eröffnen sich mit der deutschen Sprache andere, neue Perspektiven, wie es im Buch in Begleittexten deutlich gemacht wird.

Zum Schreiben, zum Verfassen von Geschichten in deutscher Sprache hat sie José F. A. Oliver angeregt, ermuntert, gefördert. Er selbst ist ein Verfasser von Texten, die ihn würdig für den renommierten deutschen Adelbert-von-Chamisso-Preis machten.



Als Koordinator des Projekts an der Erich-Kästner-Gesamtschule Essen fungierte Dr. Artur Nickel, dessen ausführliche Erklärung des ganzen Projekts im Anschluss an die Geschichten der zwanzig Schüler folgt.

Es sind kurze und längere Geschichten, die im Buch versammelt sind. Sie alle befassen sich mit einem Stadtteil, mit einer Gegend, mit einer Einrichtung in Essen, jeweils aus der subjektiven Sicht des Schülers, der sie in seinem literarischen Bericht vorstellt. Das kann ein Stadtpark sein, ein Fußballplatz oder auch nur eine Bank an der Ruhr, irgendwo im Großraum Essen, dem imaginären blinden Pferd Moritz anschaulich geschildert.

Die Einleitung zu den Geschichten beginnt mit dem längeren Monolog eines Rotkehlchens, literarisch in Worte gekleidet. Hier wird die imaginäre Hauptperson der folgenden Berichte, das Pferd namens Moritz, vorgestellt, aus der Sicht des ebenso imaginären Rotkehlchens. Es folgen die zwanzig Geschichten der zwanzig Schüler über ihre Heimat Essen.

Ein Mädchen mit dem Namen Betül macht den Anfang und schildert dem blinden Pferd die Schönheiten des Essener Volkgartens. In ähnlicher Weise folgt eine Geschichte auf die nächste und so lernt das Pferd, und damit auch der Leser, die Schönheiten und Eigenheiten der Stadt Essen in ihrer Vielfalt kennen, jeweils aus der subjektiven Sicht eines anderen Schülers beschrieben, als Geburtstagsgeschenk für Moritz. Gegen Ende beschreibt das Mädchen Cansu ihren Lieblingsort und ihre Sicht des Lebens, lyrisch, poetisch, philosophisch: „Denn dein Leben soll dir immer eine Hoffnung ins Leben sein“. „Lebe dein Leben, Cansu, und Glück möge dich begleiten“. Die Fantasiegestalt des Rotkehlchens mischt sich immer wieder ein und meldet sich zum Abschluss nochmals in einem schwärmerischen Monolog zu Wort.

Einige erklärende und dankende Worte der Herausgeber dieser Geschichtensammlung sind angehängt, bevor ganz zum Schluss noch eine Rubrik folgt, die mit dem Stichwort „Biographisches“ überschrieben ist. Hier werden in alphabetischer Reihenfolge noch einmal alle Schülerautoren der „Erzähl- und Schreibwerkstatt der Erich-Kästner-Gesamtschule“ mit Namen, Alter und Herkunft vorgestellt.

Das Buch ist ein „verrückter Stadtführer“ eigener Art und bringt den Leser an Orte und Stellen innerhalb des Stadtgebiets von Essen, die aus dieser Sicht erlebenswert erscheinen.

In den Text eingestreute, von den Schülern angefertigte Illustrationen lockern die Beiträge auf und dienen mit zur Einstimmung in die Welt rund um Essen im Gebiet der Ruhr.

**Rudolf van Nahl**